„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas
1835—1837 Halifax Str., Regina, Sask.
P. O. Box 505
Zweiggeschäft für Manitoba:
850 Main Str. Winnipeg, Man.

Manitoba Rundschau

des „Courier"

"The Courier"
is the leading German paper in Canada
1835–1837 Halifax St. Regina, Sask.
P. O. Box 505
BRANCH OFFICE FOR MANITOBA:
850 Main St. Winnipeg, Man.

8. Jahrgang | Mittwoch den 25. August 1915 | Nummer 43

Ein Musterbeispiel konservativer Wahlarbeit

Zwei politische Versammlungen in Friedensthal und Steinbach

An den beiden der Wahl am 6. August vorausgehenden Abenden fanden in Friedensthal und Steinbach politische Versammlungen statt. Beide Orte liegen in dem provinzialen Wahlkreise Carillon, und der liberale Kandidat in diesem Wahlkreise, Herr Thomas B. Molloy, hatte zuerst zu diesen Versammlungen eingeladen. Der konservative Kandidat Herr Prefontaine, tat dann dasselbe, worauf ihm der liberale Kandidat nahelegte, diese Versammlungen zu gemeinsamen politischen Versammlungen beider Parteien zu machen, womit sich der konservative Kandidat einverstanden erklärte.

Leider glaubte Herr Molloy, daß er sich auf das Wort seines politischen Gegners verlassen könnte. Dieser ging jedoch inzwischen hin und sicherte sich das Recht für beide Versammlungslokale in seinem und dem Interesse seiner Partei. Als dann Herr Molloy und Herr C. C. Eymann, der bei diesen Versammlungen im Interesse der liberalen Sache in deutscher Sprache zu sprechen bereit war, sich einfanden, erklärte Prefontaine, das Versammlungslokal gehöre ihm für den betreffenden Abend, und wenn die liberalen Redner sprechen wollten, könnten sie nur als Oppositionsredner in einer konservativen Versammlung zugelassen werden. Das bedeutete, daß man die liberalen Redner zwang, jedes Mal zuerst zu sprechen, und daß man ihnen jede Gelegenheit verweigerte, auf irgendeine von den Konservativen vorgebrachte Sache, ob wahr oder unwahr, zu erwidern.

Der konservative Kandidat Prefontaine nützte seinen auf hinterlistige Weise gewonnenen Vorteil in geradezu gemeiner Weise aus. In Friedensthal griff er Mollows Stellung zu lokalen Fragen in einer Weise an, die sich durch Verdrehung der Tatsachen und versteckt; aber hämische persönliche Angriffe auszeichnete. Seinen Haupttrumpf gegen Herrn Molloy spielte er jedoch in der Steinbacher Versammlung am Abend vor der Wahl aus. Auch bei dieser Versammlung mußte Herr Molloy zuerst sprechen; und Prefontaine richtete dann einen unsagbar schmutzigen persönlichen Angriff gegen seinen politischen Gegner. Ohne Namen zu nennen, erhob er die schwersten Anklagen gegen Herrn Molloy. Dieser bat ihn daraufhin, ihm fünf oder wenigstens zwei Minuten zu einer kurzen Erwiderung zu geben. Prefontaine, der darauf pochte, daß er für den Abend Besitzer der Halle sei, verweigerte seinem Gegner jedes Wort der Erwiderung auf einen beispiellos gemeinen persönlichen Angriff.

Was uns jedoch überraschte und mit schmerzlichem Bedauern erfüllte, ist die Tatsache, daß sich der deutsche konservative Redner, Herr Maron, auf nahezu dasselbe niedrige Niveau stellte wie sein konservativer Parteifreund Prefontaine. Herr Maron ist Jahre lang Sekretär der deutschen Konsulate in Montreal und Winnipeg gewesen und hat als Präsident der deutschen Vereinigung in Winnipeg sowie als 1. Vorsitzender des allerdings bald verkrachten Nationalbundes eine führende Rolle unter den Deutschen Canadas gespielt. Wir haben Herrn Maron, den wir im persönlichen Umgange als einen liebenswürdigen und anständigen Menschen kennenn lernten, immer sehr geschätzt und waren daher höchst erstaunt, zu sehen, welch kleinliche und unschöne politische Mittelchen ein Mann von solcher Stellung benutzte, um für einen Kandidaten einer stürzenden, mit Schimpf und Schande bedeckten politischen Partei erfolgreiche politische Handlangerdienste zu leisten.

Die deutsche Bevölkerung von Friedensthal und Steinbach ist ein durchaus ehrlicher Menschenschlag, der in Treue seiner schweren Arbeit nachgeht. Daß diese Leute, die gerade, weil sie so schwer und ehrlich arbeiten, keine Zeit haben, die politischen Ereignisse so genau zu verfolgen und infolgedessen mit den politischen Fragen und Verhältnissen nicht so vertraut waren, wußte Herr Maron zweifellos. Um so unverantwortlicher ist es, daß er das Vertrauen dieser ehrlichen und anständigen Leute mißbrauchte. Wir wollen nur einige Streiflichter auf besonders hervortretende Meisterstückchen politischer Verdrehungskunst in Herrn Marons Reden werfen.

Er sagte, die „neue, gereinigte konservative Partei" sei des Wahlsieges sicher; Sir James Aikins würde in Brandon gewählt werden und den denkbar besten Premierminister für Manitoba abgeben; Sir Aikins stellte er als einen Freund der Deutschen hin. Soweit Herr Maron, und nun die Wahrheit.

Aus der Wahlschlacht am 6. August rettete diese „neue, gereinigte konservative Partei" mit Mühe und Not fünf Sitze. Die Bevölkerung Brandons schlug den charakterlosen konservativen Führer mit etwa 700 Stimmenmehrheit für den liberalen Kandidaten. Das stärkste Stück Unverfrorenheit war es jedoch, besonders für einen Mann Winnipegs und noch dazu für einen Mann, der den Ehrenposten eines Präsidenten einer deutschen Vereinigung in Winnipeg bekleidet hat, Sir Aikins als einen Freund der Deutschen hinzustellen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Herr Maron gewußt hat, was Aikins noch vor wenigen Jahren in öffentlicher Rede in Winnipeg über die aus anderen Ländern eingewanderten Bürger Canadas gesagt hat. Herr Maron mußte auch wissen, daß es gerade die deutsche Vereinigung Winnipegs war, die damals die von Aikins ausgesprochenen, unerhörten Beleidigungen aller eingewanderten Bürger in schärfster Form zurückwies.

Der konservative Redner muß gedacht haben: Die guten deutschen Farmer von Steinbach und Friedensthal wissen sicher nichts von diesen Sachen, und ich kann es so dick auftragen, wie ich nur will, und ihnen denselben Aikins, der uns nur Verachtung gezeigt und uns mit Beleidigungen überhäuft hat, die idealen politischen Führer empfehlen.

Sehr kleinlich war es von Herrn Maron, in ganz unverblümter Weise darauf hinzuweisen, daß Herr Eymann in Saskatchewan wohnt, und aus dieser Tatsache den sehr unlogischen Schluß zu ziehen, er solle deshalb nicht über Manitoba-Politik in der Provinz Manitoba sprechen. Wenn Leute die guten, klaren und auf unumstößlich wahren Tatsachen ruhenden Argumente ihrer Gegner sich zurückweisen können, so greifen sie stets zu solch kleinlichen und kaum anständigen Mitteln, um doch wenigstens etwas gegen den unbequemen Opponenten vorbringen zu können. Herr Maron stellte sich auf diese Weise ein trauriges Armutzeugnis aus. Bei Wahlen handelt es sich um Parteiprogramme, um rein sächliche Fragen politischer Meinungsverschiedenheit und um den Rekord der politischen Parteien und Kandidaten. Herr Maron aber mußte in seiner Verlegenheit seine Zuflucht dazu nehmen, in kleinlicher Weise einen persönlichen Angriff gegen den deutschen liberalen Redner zu richten, weil dieser das zweifellos schwere Verbrechen begangen hatte, seinen Wohnsitz in Regina, Sask., aufzuschlagen. Und wenn ein Mann aus China oder dem tiefsten Afrika kommt, so ist es gleich, wenn er nur die Wahrheit zu sagen versteht und der Zuhörerschaft die politischen Streitfragen, die im Wahlkampf eine Rolle spielen, klarlegen kann.

Es würde allzu viel Raum in Anspruch nehmen, wollten wir auf all die Finten und Mittelchen eingehen, mit denen der konservative Redner arbeitete. Nur eine Bemerkung des Herrn Maron, die er in seiner Steinbacher Rede machte, und die ebenso unwahr wie lächerlich ist, wollen wir hier noch festnageln.

Herr Maron nützte in vollendeter Weise den Vorteil aus, der ihm daraus erwuchs, daß er bei beiden Versammlungen der letzte Redner war, und daß es seinem Gegner nicht erlaubt war, auf irgendeine seiner Bemerkungen zu antworten. In allerdings etwas verblümter Weise deutete Herr Maron darauf hin, daß der liberale Kandidat im Vorjahre genug Geld zur Verfügung gehabt haben könne, um Stimmen zu kaufen. „Denn", so sagt er, „während so viel darüber geredet wird, daß die Konservativen in Manitoba eine Million gestohlen haben, haben die Liberalen, während sie in Ottawa an der Regierung waren, vierzig Millionen von der Grand Trunk Eisenbahn gestohlen." Er hätte es sicher nicht gewagt, eine derart ungeheuerliche u. lächerliche Aussage zu machen, wenn er nicht genau gewußt hätte, daß es dem liberalen Redner nicht gestattet war, auch nur ein Wort der Richtigstellung und Zurückweisung dazu zu sagen.

Der „Nordwesten" als Eigentum des skrupellosen und allgemein verachteten Politikers Robert Rogers, der zu alledem noch einen von der konservativen Partei eingesetzten Aufpasser und Zensor hat, kann ja weiter garnichts tun, als vollständig nach der Pfeife seines Herrn zu tanzen. Die deutsch-canadische Bevölkerung sieht das auch von Woche zu Woche mehr ein und betrachtet den „Nordwesten" nicht mehr als deutsche Zeitung, sondern läßt ihn als das offizielle Rogers-Organ fallen. Daß jedoch ein Mann vom Rufe des Herrn Maron sich so weit vergißt, um in ähnlicher Weise den verrufensten Politikern Canadas Schuhputzerdienste zu leisten, bleibt uns unverständlich.

Manitoba

Auf dem Wege nach Italien

Winnipeg. — In der letzten Woche fuhren 65 Italiener, denen sich noch ein größerer Trupp im Osten anschließen wird, von hier ab, um sich über New York nach Italien zu begeben, wo sie sich bei ihren Regimentern stellen wollen.

Zum Sekretär ernannt

Winnipeg. — H. McDonald, der frühere Redakteur der „Moose Jaw Times", ist zum Sekretär des Ministers für Oeffentliche Arbeiten, Hon. T. H. Johnson, ernannt worden.

Wenige Heimstätten aufgenommen

Winnipeg. — In der ersten Hälfte des August sind im Winnipeg Distrikt nur 84 Heimstätte-Eintragungen im Vergleich zu 101 im gleichen Zeitraum des Vorjahres gemacht worden.

G.G.G. Co. pachtet Elevatoren

Winnipeg. — Die Regierung von Manitoba hat das Elevatoren-System der Provinz wieder an die Grain Growers Grain Co. für die Dauer von einem Jahr verpachtet. Der Pachtpreis entspricht 6 Prozent der Kosten des Systems.

Milchpanscher bestraft

Winnipeg. — Auf Anzeige des städtischen Gesundheitsinspektors E. W. J. Hague hin wurde der Milchhändler L. Kransnikeff aus Hildonan wegen Milchpanschens zu $50 Geldstrafe verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens war der Angeklagte schon zuvor einmal verurteilt worden.

Tod durch Ueberfahren

Winnipeg. — Auf der Stelle wurde der 72 Jahre alte Anthony James getötet, als beim Ausspannen die Pferde seines Wagens plötzlich anzogen. Die Räder gingen dem alten Mann über den Hals, wobei er das Genick brach.

Das kommt davon

Winnipeg. — Mit einer gebrochenen Kinnlade mußte ein gewisser James W. Fischer, der in Nr. 189 Smith St. wohnt, einen übeln Scherz bezahlen, den er sich an einem Straßenkehrer in einer Allee in der Nähe des Clarendon Hotels erlaubte.

Fisher, der eine Zeit lang zugesehen hatte, wie der Straßenkehrer den zusammengekehrten Schmutz in seiner Karre deponierte, wollte sich mit dem diensteifrigen Angestellten der Stadt einen Scherz erlauben und warf den mühselig zusammengeschaufelten Kot wieder auf die Straße. Schließlich hatte der Straßenkehrer Fishers Treiben bemerkt, und ehe sich Fisher noch des Ernstes der Situation bewußt werden konnte, war ihm die schwielige Faust des Arbeitsmannes ins Gesicht gefahren. Als er wieder zum Bewußtsein kam, befand er sich bereits in dem Polizeiambulanzwagen auf dem Wege zum Hospital, wo sich zwei Aerzte seiner gebrochenen Kinnlade annahmen.

SANOL
Ein ausgezeichnetes Mittel um Gallen-, Nieren- und Blasensteine schmerzlos und sicher zu entfernen. Besonders wirksam in Blasen- und Nierenleiden, die sich auf Hornsäurebildung (Uric Acid) zurückführen lassen. Preis $1.50.
Von den meisten Aerzten empfohlen.
Zu beziehen von allen Apotheken oder der
The Sanol Mfg. Co., Ltd.
Winnipeg Manitoba

Kelly will angeblich volles Geständnis ablegen

Winnipeg. — Der „Tribüne" zufolge hat sich Thomas Kelly, der Bauunternehmer für das neue Parlamentsgebäude, der sich vorläufig in den Vereinigten Staaten aufhält, erboten, nach Winnipeg zu kommen und der Königlichen Untersuchungskommission alles zu sagen, was er über die Schwindeleien in Verbindung mit dem genannten Bau weiß. Er soll jedoch die Bedingung gestellt haben, daß seinen Söhnen Straflosigkeit zugesichert wird, falls er als Kronzeuge auftritt. Diese Geschichte soll aus Regierungskreisen stammen.

Wie verlautet, würden durch Kelly's Geständnis ein Minister im Borden'schen Kabinett und acht andere Personen belastet werden.

Kelly, der sich in Detroit Lakes aufzuhalten hat, soll in großer Sorge darüber sein, daß seine Söhne möglicherweise wegen ihrer Verbindung mit der Firma in deren Transaktionen mit der Roblin Regierung hinter schwedische Gardinen kommen könnten.

Kelly's Verteidiger Edward Anderson K.C., bestreitet entschieden, daß sein Klient sich mit der Absicht trägt, nach Winnipeg zurückzukehren, ein Geständnis abzulegen, eine Gefängnisstrafe abzusitzen und seinen Söhnen Straflosigkeit zu sichern. Vonseiten der Staatsanwaltschaft wurde in Abrede gestellt, daß die Norris Regierung in diesbezügliche Unterhandlungen mit Kelly getreten sei.

Kaugummi-Automaten nicht verboten

Winnipeg. — Trotz sorgfältigsten Nachschlagens im Gesetzbuch haben der provinziale Tugendwächter (Morality Inspektor) Battles und der stellvertretende Generalstaatsanwalt Allen keinen Paragraph finden können, auf Grund dessen man den Kaugummi-Automaten, die jetzt in den verschiedensten Geschäften aufgestellt worden sind, den Garaus hätte machen können. Unter die Rubrik „Glücksspiele" kann man sie beim besten Willen nicht bringen, und so dürften sich diese Automaten auch fernerhin eines ungestörten Daseins erfreuen.

Militärbehörde warnt Farmer

(Aus der „Free Preß")

Winnipeg. — „Die Militärbehörden des Distriktes Nr. 10 haben die Zeitungen ersucht, die Farmer in dieser Saison vor der Gefahr der Präriefeuer zu warnen, die möglicherweise durch Brandstiftung seitens „feindlicher Ausländer" verursacht werden. Es liegen triftige Gründe vor, warum Farmer und Rancher in dieser Beziehung besondere Vorsichtsmaßnahmen treffen sollten. Das Reich ist in einen mächtigen Kampf verwickelt, und alle loyalen Bürger werden mit ihren Vorräten möglichst sparsam umgehen. Verdächtige Charaktere sollten scharf beobachtet werden; denn sowohl hier als auch in Europa wird der Feind keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die Lebensmittelvorräte des Reiches zu schmälern. In Anbetracht der fast tropischen Hitze, die in letzter Zeit herrschte, und der daraus folgenden Trockenheit des Grases und Busches wird den Farmern der Rat erteilt, sofort Feuerwachen einzurichten, wo immer es möglich ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ernte-arbeiten in diesen Tagen im vollen Schwung sein werden, und unberechenbarer Schaden könnte an der Getreide- und Heuernte leicht entstehen, wodurch Farmer ruiniert und außerdem Hunderte obdachlos werden könnten.

Aus den Truppenlagern sind Mannschaften in großer Anzahl beurlaubt worden, um bei der Ernte zu helfen. Verschiedene von diesen haben vielleicht wenig Erfahrung in landwirtschaftlichen Arbeiten, aus welchem Grunde es angebracht ist, geeignete Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Ein Funke aus einer Lokomotive oder ein achtlos weggeworfenes Streichholz kann enormen finanziellen Verlust verursachen. Bei ihrer Aufforderung zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen weisen die Militärbehörden darauf hin, daß schon zwei gefährliche Präriefeuer innerhalb von 150 Meilen von Winnipeg gemeldet worden sind, und es ist die Pflicht aller in Betracht Kommenden, daß derartige Brände, ganz gleich, ob dieselben auf Brandstiftung oder Fahrlässigkeit zurückzuführen sind — in der diesjährigen Saison nach Möglichkeit verhütet werden."

Schule für Blinde

Winnipeg. — Wie verlautet, wird sich die Regierung in Kürze mit dem Plan befassen, in einem der alten Gebäude der landwirtschaftlichen Hochschule in Tuxedo eine Schule für die Blinden des ganzen westlichen Teiles Canadas einzurichten. Augenblicklich müssen alle Blinden nach der Brantford, Ontario, Schule geschickt werden, was mit ziemlich erheblichen Unkosten verbunden ist.

Gute Einnahmequelle

Winnipeg. — In die Kasse der Regierung der Provinz Manitoba werden in diesem Jahre aus dem Motorfahrzeug-Betrieb etwa $100,000 fließen.

Bis jetzt sind 8,000 Lizensen für Automobile bewilligt worden, und man erwartet, daß noch wenigstens 400 Applikationen eingereicht werden. Eine Lizens kostet $10, sodaß allein aus dieser Quelle auf eine Einnahme von $90,000 zu rechnen ist. Hinzukommen die Lizensgebühren von 1,444 Chauffeuren, $5.— per Stück oder $1,770.

In Manitoba sind augenblicklich 2000 Automobile mehr in Betrieb als in 1914. Die Geldknappheit scheint demnach nicht sehr groß zu sein.

Manitoba Regierung unterstützt Schafzüchter

In Manitoba ist der Schafzucht bisher nicht die Beachtung geschenkt worden, welche dieselbe in Anbetracht der vielen Vorteile, die sie mit sich bringt, haben sollte. Schuld an dieser Tatsache dürften in erster Linie die hohen Kosten tragen, welche mit dem durchaus erforderlichen Einzäunen verbunden sind. Dieser Uebelstand ist jetzt endlich zum größten Teil beseitigt, und die Schafzucht dürfte somit in den nächsten Jahren einen erfreulichen Aufschwung nehmen.

Abgesehen davon, daß die Schafzucht sich stets als sehr gewinnbringend erweist, trägt sie auch wesentlich zur Vertilgung des Unkrautes bei. Außerdem werden durch ein stets zunehmenden Vorrat an Lamm- und Hammelfleisch auch die Kosten der Lebenshaltung sowohl auf den Farmern als auch in den Städten bedeutend verringert werden.

Um Schafzüchter anzuspornen und sie dabei zu unterstützen, ihren Ertrag an Wolle vorteilhaft in Bargeld umzusetzen, hat sich das Landwirtschaftsministerium der Provinz bereit erklärt, in diesem Jahre den Verkauf sämtlicher Wolle auf genossenschaftlicher Grundlage zu übernehmen.

Landwirtschaftsminister Hon. Valentine Winkler veranlaßte bereits im Mai, daß an alle Schafzüchter ein Zirkularschreiben geschickt wurde, in welchem genaue Anweisung über Verpackung und Versand von Wolle enthalten war. Die Menge der Wolle kommt absolut nicht in Betracht, infolgedessen man die Wolle von einem oder von tausend Schafen zum Verkauf an die Regierung schicken kann. Nach sorgfältigem Wiegen erfolgt die Gradierung durch einen Sachverständigen und dann der Versand durch die Viehzuchtabteilung des Dominion Landwirtschaftsministeriums. Nach Empfang der Wolle erhielten die Farmer sofort eine Anzahlung von 15 Cents für jedes Pfund. Ueber 74,000 Pfund wurden zum Verkauf eingeschickt und an den Meistbietenden für $26.80 per 100 Pfund verkauft.

Opfer der Morphiumsucht

Winnipeg. — Der 28jährige William Kilman ist im General Hospital an den Folgen einer zu großen Dose Morphium gestorben.

Kilman war in besinnungslosem Zustand in seiner Wohnung in 826 Pritchard Ave. aufgefunden worden und ist überhaupt nicht wieder zum Bewußtsein gekommen.

Ein Unmensch

Winnipeg. — Ein Ausländer, der in Teulon wohnt, wurde von der Polizei verhaftet, weil er seine Frau mehrere Tage in eine Höhle gesperrt und ihr nur rohes Gemüse als Nahrung gegeben haben soll.

Wegen tätlichen Angriffs verurteilt

Winnipeg. — Sam Baretsky wurde im Polizeigericht zu $20 Strafe und Zahlung der Gerichtskosten verurteilt, weil er einen gewissen T. Schmidt tätlich angegriffen hatte.

Eine Frage politischen Anstandes

Es ist mit einem Gefühl aufrichtigen Bedauerns, daß wir nochmals auf die Rolle zurückkommen, die der „Nordwesten" während des letzten Wahlkampfes in der Provinz Manitoba gespielt hat. Jeder ehrliche Deutsche in Canada, dem die Pflege deutsch-canadischer Interessen am Herzen liegt, muß mit einem Gefühl wehmütiger Beschämung und tiefsten Mitleides den Entwicklungsgang des „Nordwesten", der ältesten deutschen Zeitung Canadas, während der letzten Jahre verfolgt haben.

Die Männer, die den „Nordwesten" gründeten, hatten ohne Zweifel die besten und ehrlichsten Absichten, der immer stärker werdenden Gruppe der Deutsch-Canadier einen wertvollen Dienst zu leisten. Es ist sicherlich sehr bedauerlich, daß wir auch heute noch nicht eine absolut unabhängige deutsch-canadische Zeitung besitzen. Das Deutsch-Canadiertum ist doch ohne allen Zweifel schon seit Jahren stark genug, um eine Zeitung, die einzig und allein im Dienste deutsch-canadischer Interessen steht, erhalten zu können. Der „Nordwesten" verfolgte durch eine Reihe von Jahren eine obgleich im allgemeinen liberal gerichtete, so doch im wesentlichen unabhängige Politik. Das waren die Jahre größten Aufsteigens für die Zeitung. Gerade weil der „Nordwesten" damals auf dem besten Wege war, eine im Interesse des Deutsch-Canadiertums zu verwendende Stellung von wirklicher Bedeutung sich zu erkämpfen, ist es um so bedauerlicher, und von unserem Standpunkt aus unverzeihlich, daß der frühere Eignial, Herr Hugo Carstens, der damals der Hauptbesitzer des „Nordwesten" war, ideale Beweggründe hinter seinem persönlichen finanziellen Vorteil zurücksetzte. Er verkaufte nämlich seinen Anteil am „Nordwesten", und das war die kontrollierende Anzahl von Aktien, für die Summe von $34,000 an den damaligen Minister für Oeffentliche Arbeiten in der Provinz Manitoba, Hon. Rogers. Dieser Mann steht heute unstreitig als der verrufenste und skrupelloseste Politiker Canadas da. Seine politischen Machenschaften sind es hauptsächlich, die den guten Namen der Provinz Manitoba mit Schmutz besudelt haben, und die das Ansehen der canadischen Dominiumpolitik fortgesetzt aufs schwerste schädigen.

Die Hand des neuen Meisters machte sich sehr bald auch im „Nordwesten" fühlbar. Unter dem von Rogers ausgeübten Druck wurde der „Nordwesten" im Laufe weniger Monate gezwungen, nicht nur die seit Jahren vertretenen politischen Ideale, sondern auch den einfachsten politischen Anstand in der Behandlung sowohl politischer wie persönlicher Kampffragen aufzugeben. Damit begann der Niedergang des „Nordwesten". Eine Zeitung, die von einer gewissen Höhe der Auffassung politischer Probleme und öffentlicher Fragen herabsinkt, muß mit Naturnotwendigkeit in jeder Weise zurückgehen. Der „Nordwesten" hatte in früheren Jahren eine zielbewußte, von Idealen getragene Politik vertreten, die sich in erster Linie die Interessen des Deutsch-Canadiertums zu verteidigen zur Pflicht machte und für eine freie, fortschrittliche Entwicklung unseres neuen Heimatlandes eintrat. Als aber Bob Rogers Besitzer des „Nordwesten" wurde und die politische Knute zu schwingen begann, wurde alles anders. Bis jetzt schließlich der „Nordwesten" auf die denkbar tiefste Stufe des servilsten Parteijournalismus herabgesunken ist. Jeden anständig denkenden Deutschen muß es mit Beschämung und Ekel erfüllen, daß eine in deutscher Sprache erscheinende canadische Zeitung während der letzten Jahre eine durchaus rückschrittliche Politik vertreten und ständig die verruchteste Gruppe canadischer Politiker verteidigt hat, die sich der schwersten Verbrechen dem Volke gegenüber schuldig gemacht haben.

Wir würden sicherlich nicht und besonders nicht in einer Zeit wie der jetzigen gegen eine deutsch-canadische Zeitung schreiben, aber wir können uns der Ueberzeugung nicht verschließen, daß am „Nordwesten" nur noch der Druck in deutschen Lettern das einzige ist, was man als deutsch bezeichnen kann. Von deutscher Gesinnung, von politischem Anstand, von fortschrittlicher und volksfreundlicher Politik ist im „Nordwesten" nichts mehr zu finden. Deshalb hat auch diese Zeitung im Laufe der letzten Jahre so sehr viele ihrer alten Anhänger und Leser verloren und geht immer weiter zurück. Die Zeitung ist heute nur noch ein Schatten ihrer einstigen Größe. Wir können offen unsere Meinung heraussagen, daß sie überhaupt nicht mehr bestehen könnte, würde sie nicht durch Rogers und seine Helfershelfer ständig mit Geldmitteln unterstützt. Wo diese Gelder herstammen, darüber kann sich nach den politischen Skandalen in Manitoba kaum noch jemand im Zweifel sein.

Wir glauben nicht, daß ein anständiger deutsch-canadischer Mann eine Zeitung in seinem Hause zu sehen wünscht, die durch solche zweifelhaften Hilfsmittel am Leben erhalten wird. Wer heute noch am „Nordwesten" festhält, unterstützt nicht mehr ein deutsches Unternehmen, sondern ein kläglich dahinkriechendes Parteiorgan, das, wir wiederholen es, dem verruchtesten Politiker Canadas gehört und dem dieser zu den schmutzigsten und niederlichsten politischen Handlangerdiensten gezwungen wird.

Arbeitertag
6. September 1915
Fahrkarten zum Verkauf von allen Stationen Port Arthur und westlich vom 3. bis zum 6. September einschließlich. Gültig für Rückfahrt bis zum 8. September. Für weitere Informationen befragen Sie irgendeinen Ticket-Agenten der Canadian Pacific Railway oder schreiben Sie an
District-Passenger Agent,
Regina, Sask.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähnen man den „Courier"

Union-Löhne für öffentliche Arbeiten

Winnipeg. — Hon. Thos. H. Johnson, der Minister für öffentliche Arbeiten der Provinz Manitoba, erklärte einer Deputation des Trades and Labor Council gegenüber, daß die Regierung dafür sorgen werde, daß den an öffentlichen Arbeiten beschäftigten Handwerkern gerechte Behandlung zuteil werde. Hon. Johnson äußerte sich dahin, daß für die Lohntabellen in Manitoba Union-Raten und Bedingungen maßgebend sein sollten. Er ersuchte R. A. Riggs, den Parlamentsvertreter für Nord Winnipeg, eine diesbezügliche Klausel mitzuarbeiten, die dann sofort zum Gesetz erhoben werden soll.

Von der Deputation wurde darauf hingewiesen, daß die bisher bestehenden Bestimmungen zu leicht umgangen werden könnten.

Lizensiert Bondiert
Simpson-Hepworth Co., Ltd.
448 Grain Exchange WINNIPEG, MAN.
Verkaufsagenten für Getreide der Farmer
Wir haben die Prüfung der Zeit bestanden

Ihr Geschäftserfolg hängt viel von der Bedienung ab, welche Sie erhalten.
— Versuchen Sie uns —
THE SMITH GRAIN COMPANY
Linzensiert Getreide-Komissions-Händler Bondiert
Liberale Vorschüsse auf Frachtscheine. Prompte Erledigung. Höchste Preise werden für Ihr Getreide erzielt. Schreiben Sie noch heute um Marktkarten.
Mitglieder, Winnipeg Grain Exchange, Winnipeg

Leiden Sie an
Hautausschlägen, Hautjucken oder den so schwer heilbaren
Offenen Beinwunden
Sind Sie Nervoes?
und haben mit schlaflosen Nächten zu thun, oder ist Ihr System durch diese oder jene Krankheit zerrüttet.
Wenden Sie sich um Hilfe an die
Standard Medicine Company -:- Regina, Sask.
Post-Office Box 683

Neue Bücher!

Philipp Reclams Universal-Bibliothek, 1 Band 10c; 3 Bände	$ .25	Genoveva	.25
Kleine interessante Indianer-Geschichten, 12 Bände	.50	Rosa von Tannenburg	.25
Welt-Detektiv-Geschichten, per Stück 10c; 3 Bände	.25	Großer Welt-Atlas in deutscher Sprache	1.00
Türkisch-Bulgarischer Krieg	.50	Kriegskarte von Europa	.25
Russisch-Japanischer Krieg	.50	Deutsch-englischer Dolmetscher	.50
Deutsch-Französischer Krieg	2.00	Gebunden	.60
Quo-Vadis, von Sienkiewicz	1.00	Ploetzens deutsch-englische Grammatik mit Aussprache	1.50
Ben Hur, Roman aus Christi Zeit	1.00	Briefsteller, deutsch-englisch	.75
Illustrierte Weltgeschichte	1.75	Große Ausgabe	1.50
Auf der Prärie	.50	Kochbücher von 75c bis	2.50
Bilder aus dem Seelchen	.50	Ober Postkarten, 12 Stück	.25
In Wald und Wildnis	.50	Ober Gratulationskarten	.10
		3 für	.25

Kataloge über Bücher und Musik-Instrumente frei.
Deutsche Buchhandlung
850 Main Straße Winnipeg, Manitoba